



Anzeigen: Nehen die 6-gelappte Bettzeile ober deren Raum 12 Sten
auswärts 15 Bg., Ref. am die 6-gelappte Bettzeile 30 Bg.
Bettzeile monatlich 1.— Km. Schiedsamt 188 67 Frankfurt am Main

8. Jahrgang

In den deutschen Verträgen mit Ungarn und Rumänien war die Einfuhr bestimmter Getreidemengen zu erzielenden deutschen Zöllen vorgegeben. Es handelte sich um Referenz-Zollverträge, bei denen aber von vornherein jede Schädigung der anderen Getreidelieferanten vermieden worden war, die auch nur dann in Kraft sein konnten, wenn die notwendige Zustimmung der beabsichtigten Staaten gefunden wurde. Etwa 20 Län-

Die chinesische Delegation beabsichtigt, den Völkerbundsrath aufzufordern, eine Untersuchungskommission nach China und der Wandschurei zu entsenden, um festzustellen, ob China in der Laae sei, Ruhe und Ordnung in dem ganzen

Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll durch die staatliche soziale Versicherung in erster Linie erreicht werden, daß sie sich in der Praxis als schaffende Kräfte des Volkes schicksalsverbunden fühlen. Sie müssen sich in den Versicherungsträgern vereinen zum gemeinschaftlichen Tragen der Gefahren, welche die Wirtschaft zu allen Zeiten in sich birgt, ob es sich nun um Krankheit oder Unfall, um Arbeitslosigkeit, Invalidität oder Tod handelt.

Arbeitslosenhilfe im Winter 1931-32.

Von den Arbeitsämtern werden im Laufe des Winters überall, teils in eigener Regie, teils zusammen mit den Fachschulen (Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen), Volkshochschulen und Verbänden berufliche Fortbildungslehrgänge für Arbeitslose durchgeführt, die den Zweck haben, die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Arbeitslosen zu erhalten und zu steigern. Die Mittel hierfür werden von der Reichsanstalt aufgebracht. Vorgeordnet sind Kurse für gelernte, angelernte und ungelernte Arbeitslose aus den gewerblichen Berufen, sowie für kaufmännische und technische Angestellte. Für weibliche Arbeitslose werden auch hauswirtschaftliche Lehrgänge veranstaltet. Die Kurse sollen vorwiegend Jugendlichen zugute kommen.

Die Art und die Trägerschaft der Veranstaltungen richten sich nach den örtlichen Verhältnissen. Zur Durchführung werden weitgehend Unterrichtsräume und Werkstätten benötigt. Die Einrichtung bzw. Förderung von Internatskursen für Teilnehmer aus mehreren Arbeitsamtsbezirken, sowie von Umschulungsmassnahmen für die Landwirtschaft hat sich das Landesarbeitsamt vorbehalten. Das Landesarbeitsamt bezeichnet es als erwünscht, die beruflichen Fortbildungslehrgänge durch Lehrkräfte allgemeinbildender Art (Staatsbürgerkunde, Lebenskunde, Hygiene, Rechnen, Deutsch usw.) und durch Leibesübungen zu ergänzen. Da die Arbeitsämter die Kosten hierfür nur in beschränktem Umfang übernehmen können, muß versucht werden, sie anderweitig zu decken oder freiwillige Kräfte zu gewinnen. Die Arbeitsämter können Arbeitslose zum Zwecke der beruflichen Fortbildung in beruflichen Lehrgänge, die von dritter Seite veranstaltet werden (Fachschulen, Landesgewerbeschulen, Volkshochschulen usw.), unter Übernahme des Kursgeldes einweisen, falls dies gerechtfertigt und vertretbar ist.

Massnahmen, die der allgemeinen geistigen oder körperlichen Erhaltung dienen (Freizeiten, Kurse aller Art, Arbeitsgemeinschaften, Vorlesungen, Vorträge, Leibesübungen usw.), können von den Arbeitsämtern zwar nicht finanziell, wohl aber dadurch gefördert werden, daß den Arbeitslosen auch während der Teilnahme die Arbeitslosen- oder Arbeitsunterstützung weitergewährt wird; die Arbeitsämter werden zu diesem Zweck die geistlichen Meldevorchriften möglichst entgegenkommend handhaben. Politische Massnahmen müssen von der Förderung in jedem Fall ausgeschlossen werden. Daneben sollte die Teilnahme der Arbeitslosen am kulturellen Leben des Volkes nicht vernachlässigt und ihnen der Besuch von künstlerischen Veranstaltungen, Konzerten, Theateraufführungen und dergl. ermöglicht werden. Jeder Arbeitslose soll in die Lage versetzt werden, seine Menschenwürde zu wahren. Einer besonderen Pflege bedarf die Ausbildung der arbeitslosen Mädchen und Frauen in hauswirtschaftlichen Dingen. Für die Frauverbände erschließt sich hier eine mannigfache Möglichkeit der Betätigung durch Einrichtung von Lehrgängen in der einfachen Haushaltsführung (Kochen, Nähen, Bügeln, Säuglingspflege usw.).

Was die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Organen der freien Wohlfahrtspflege betrifft, so werden die Massnahmen der Rot- und Winterhilfe besonders wertvoll und wichtig sein, wenn sie den Gedanken der Gemeinschaft besonders betonen und praktisch fördern. Zu diesem Zweck werden die Arbeitslosen selbst zur unmittelbaren Mitarbeit herangezogen sein; die ehrenamtliche Arbeit kann dann zurüdtreten. Die Arbeitsämter werden diese Mitarbeit, soweit ein freies Arbeitsverhältnis nicht ersetzbar ist, gerne ermöglichen, sei es — bei vorübergehenden Massnahmen von kurzer Dauer — durch Erleichterungen von der Kontrollmeldung, sei es durch Zuteilung von Pflichtarbeit oder durch Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes. In dieser Weise wird es möglich sein, Sammlungen aller Art, öffentliche Spielungen, gemeinnützige Nähstuben und ähnliche Einrichtungen zu fördern. Sodann werden die Arbeitsämter mit den Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge und der freiwilligen Wohlfahrtspflege besonders eng zusammenarbeiten, um auch eine zweckmäßige geistige und seelische Betreuung der Arbeitslosen in Verbindung mit der sachgemäßen materiellen Versorgung oder neben ihr zu erzielen.

Spendet Gaben der Winterhilfe!

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Gotthard Brendendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

„Es war ein schlimmer Tag, der deinen Vater und mich zusammenführte, Sylvia! Und das Unrecht war vielleicht auf beiden Seiten. Ich trug noch den frischen Schmerz um den Verlust meines eigenen Vaters, der ehesten und teuersten Menschen, im Herzen und darum mußte mich meines Vaters giftige Rede in tiefer Seele verletzen. Meine tödlich verwundete Sohnesliebe ließ mich für einen Moment die grauen Haare meines Vaters vergessen und all' den herben Kummer, den er um Erichs Blindheit willen erduldet. Ich weiß, daß ich heftiger und leidenschaftlicher wurde, als ich es schon mit Rücksicht auf deine Gegenwart hätte werden dürfen. Und bitter genug habe ich es bereut. Heute aber, so hoffe ich, habe ich wenigstens zum Teil wieder gut machen können, was ich damals gefehlt. Und wenn dein Vater noch unter den Lebenden weilt — ich glaube, er würde mir verzeihen.“

Daß auch Sylvia diese Ueberzeugung teilte, sprach sie zwar nicht in Worten aus; aber sie bot ihm noch einmal mit strahlendem Blick ihre rosenfarbten Lippen.

18. Kapitel.

Der heftiger werdende Wind, der die Flammen nach der dem neueren Schloßteil entgegengesetzten Richtung trieb, hatte das Rettungswerk der Partenhofener Feuerwehr auf das wirksamste unterstützt. Es war gelungen, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken, und die aufgehende Sonne des neuen Tages fand nur den Turmstapel von Erlau als eine rauchgeschwärmte, dachlose Ruine mit leeren, dunkel gähnenden Fensteröffnungen, während die übrigen Teile des mächtigen Bauwerks völlig unversehrt geblieben waren.

Die Wachmannschaften hatten in die Stadt zurückkehren können, um sich der nach der harten Arbeit so wohl ver-



Zum Totenjonntag.

Die größte deutsche Kriegsgräberstätte „La Maison Blanche“ in Neuville St. Vaast an der früheren Westfront mit fast 40 000 Einzelgräbern. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird demnächst mit der würdigen Ausgestaltung dieses Friedhofes beginnen.

Lothales

Hochheim a. M., den 19. November 1931.

Heimliche Beobachter.

Wenn wir in der Bahn fahren oder uns dort aufhalten, wo viele fremde Menschen gleichzeitig zusammen kommen, dann haben wir Gelegenheit, allerlei Beobachtungen anzustellen. Das muß natürlich heimlich geschehen — denn man will doch nicht unhöflich erscheinen und sich den Zorn der Anderen zuziehen — und wenn man Glück hat, kommt man als heimlicher Beobachter sogar auf seine Kosten! An sich ist Beobachtungsfreude, die uns nichts angeht, aber diese Belanglosigkeiten helfen uns die Zeit verkürzen und manchmal lassen sie Schlüsse auf die Objekte unserer Beobachtung zu. Da sieht zum Beispiel ein Mann in der Bahn, ab und zu greift er in seine Rocktasche, holt ein Paket heraus und schaut genierisch hinein. Der Mann will unbedingt essen, das merkt man — aber er traut sich nicht. Schließlich überwindet er doch alle Schen, entfaltet das Papier, zieht ein Taschmesser und geht mit diesem spitzen Instrument unbarmherzig auf ein großes Stück Landeleberwurst los. Er führt nicht nur die Wurst in den Mund, sondern gleichfalls das spitze Messer. Gott möge ihn beschützen, daß keine Kurve kommt! — denkt man bei sich, aber da wird die Aufmerksamkeit schon auf ein anderes Objekt gelenkt, sei es auf jene Dame, die nach unserer Meinung einen viel zu kurzen Rock an hat, sei es auf einen Herrn, der mitten in der Bahn seine Post fertig macht und mindestens das zehnte Auzert mit der Zunge beleckt. Das alles haben wir als heimliche Beobachter Gelegenheit festzustellen. Bei uns denken wir, daß wir doch eigentlich Menschen mit einer „ungeheuren“ Beobachtungsgabe sind, die für die nebenwärtigsten Ereignisse ein Auge haben. Aber was wir vergessen ist das eine: Auch andere Menschen sind gute, heimliche Beobachter. Und so, wie wir andere beobachten und unseren Spatz daran haben, so haben andere Leute ihren Spatz daran, wenn sie uns beobachten!

Das Jubiläum der hl. Elisabeth! Heute, Donnerstag, den 19. November, feiert die Kirche den Gedächtnistag einer besonders beliebten und verehrten deutschen Heiligen, nämlich den der hl. Elisabeth von Thüringen. Unter allen heiligen Frauen Deutschlands hat sie die größte Volkstümlichkeit erlangt. Sie ist wegen ihrer großen Nächstenliebe und ihres stillen Wohlthuns die Patronin der Krankenhäuser und anderer Wohltätigkeitsanstalten, und auch das hiesige Krankenhaus trägt ihren Namen.

Studenten Ruhe hinzugeben. In der Einwohnerschaft von Partenhofen aber wurde selbstverständlich von nichts anderem gesprochen, als von dem Brande auf Schloß Erlau und von der nahezu wunderbaren Errettung des jungen Schloßherrn. Hatte der Sohn des allgemein verehrten Arztes bei seinen Vandalen schon vorher im besten Rufe gestanden, so war Walter Müdiger jetzt durch seine mutige Tat zum bewunderten Helden geworden, und wo immer an diesem Tage sein Name und der seines Freundes Buchner genannt wurde, da geschah es nur in Ausdrücken enthusiastischen Lobes und begeisterter Anerkennung.

Und es tat dieser gerechten Würdigung des heldenmütigen Wertes wahrlich keinen Abbruch, daß ein glücklicher Zufall den aufopfernden Rettern zu Hilfe gekommen war.

Rast unmittelbar unter dem Fenster nämlich, durch das sie vom Dach des Verbindungsbaues aus in den Turm eingestiegen waren, hatten sie die beiden durch das Feuer abgeschnittenen Personen gefunden. Bei dem Versuche, nach unten zu gelangen, mußten sie, vom Rauch betäubt, auf der schmalen Treppe zusammengebrochen sein. Und die Hilfe wäre ohne Zweifel bereits viel zu spät gekommen, wenn nicht durch die von der Hitze zersprungenen Scheiben des unmittelbar neben ihnen befindlichen Fensters wenigstens so viel Luft eingeblungen wäre, daß sie vor dem Erstickungstode bewahrt blieben.

Mit unsäglichem Mühe hatten die Freunde zuerst das junge Mädchen und dann den Blinden über die schwanke, hier und da bereits glimmende Leiter auf das niedriger gelegene Dach hinuntergeschafft. Und nachdem es ihnen glücklich gelungen war, das mitgenommene Seil an einem hinlänglich festen Geständel zu befestigen, hatte sich zunächst Hubert Buchner mit seiner weiblichen Bürde niedergelassen, während Doktor Müdiger die bedeutende Fahrt erst unternommen hatte, nachdem er sich durch ein zur Schlinge gezogenes Tauende mit dem bewußtlosen Erich verbunden.

Kaum zwei Minuten später war das Dach des Verbindungsbaues fast in seiner ganzen Ausdehnung eingestürzt; und die Prophezeiung jenes Zuschauer's, daß keiner der beiden waghalsigen Retter wiederkehren würde, wäre somit sicherlich in Erfüllung gegangen, wenn sie durch das

und ihr Bild grüßt uns über der Eingangspforte. — In diesem Jahre hat ihr Fest besondere Bedeutung, weil es zusammenfällt mit dem Gedächtnis ihres 700jährigen Todestages. Gerade in unseren jetzigen, von Sorge und Not durchwehten Zeitverhältnissen, hat der Hinblick auf diese große Wohltäterin der Armen und Kranken besondere Bedeutung.

*** Elisabethtag. Einer der volkstümlichsten Mädchennamen ist der Name Elisabeth, dessen Ehrentag auf den 19. November fällt. Volkstümlich ist der Name auch deshalb geworden, weil in Geschichte, Sage und Märchen viele Trägerinnen dieses Namens vorkommen. Am berühmtesten ist die Heilige Elisabeth, jene Gestalt aus dem deutschen Mittelalter, von der sich auch das Fest des Namens Elisabeth ableitet. Die Fürstentochter Elisabeth war 1207 im Ungarn geboren, am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen erzogen und dem künftigen Kaiser Friedrich II. vermählt. Dichter und Sänger, Musik und Kunst, huldigten der Landgräfin, deren Herz und Sinn stand aber nach anderen Ehren. Sie fand ihr Glück in den Spenden von Wohltaten und im frommen Gebet. Brot, den Armen zugebacht, verwandelte sich in ihrem Korbe in blühende Rosen, damit ihr Gemahle nicht erfahre, daß Elisabeth in den Händen der Armen wieder Tränen und Kummer stillen wollte. 1227 bereits wurde die junge Ehe der Landgräfin durch den Tod des Gatten gelöst. Sie wurde von Hof und Heim vertrieben, um später in Marburg ein Hospital zu gründen, wo sie Geld und Gut den Kranken und Armen opferte und am 19. November 1231, erst 24 Jahre alt, starb. In diesem Jahre kam die 700. Wiederkehr des Todestages der Heiligen Elisabeth, die ein leuchtendes Vorbild für die christliche Caritas ist, begangen werden.

—r. Trauerfeier. Ein großer Leichenzug bewegte sich am verfloßenen Dienstag mittag nach dem hiesigen Friedhofe. Der im hohen Alter von 83 Jahren dahingeschiedene Senior-Chef der Wein- und Spiritus-Handlung Kung & Boller, Herr Johann Baptist Boller, wurde zur letzten Ruhe bestattet. Am Grabe trug die Sängervereinigung, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, zwei Trauerlieder vor. Kränze wurden niedergelegt von dem genannten Verein und den Angehörten und Arbeitern der Firma. — Der Heimgegangene war eine ehrenwerte Persönlichkeit mit hohen Lebensgrundsätzen, ein treuer Sohn seiner Kirche, deren Vorstand er früher angehört, und lebenslanglich eine feste Stütze seiner politischen Partei, für die er keine Opfer an Zeit, Mühe und Geld scheute. Er möge ruhen in Gottes heiligem Frieden!

—r. Einteil. Der „Rhein- und Taunusklub“ Wiesbaden, E. V., veranstaltete am verfloßenen Sonntag, den 15. November, seine 12. Hauptwanderung, die in Hochheim ihren Abbruch fand. Morgens um 8 Uhr wurde am Bierstädter Wasserturm die Wanderung angetreten, die bei günstiger Witterung über Igstadt, Wallau und Malsheim f. h. r. und schöne Panoramen und Natureindrücke bot. In Hochheim angekommen, wurde im Restaurant „Räuberhof“ (Bes. Franz Mehl) Einteil gehalten, woselbst das Mittagessen eingenommen wurde. Herr Bürgermeister Schlotter hieß mit warmen Worten die Wanderschar herzlich willkommen und wünschte den Teilnehmern einige frohe Stunden in unserer gastlichen Main- und Rebenstadt. Für den Aufenthalt dahier war das Programm eigens zusammengestellt, das Musik, Gesang und Mandolinenvorträge verzeichnete. Die Begrüßungssprache hielt der 1. Vorsitzende, Herr Gustav Victor. Ferner fand eine Ehrung der Mitglieder statt, welche 25 und 50 Jahre dem Rhein- und Taunusklub angehören, desgleichen eine Auszeichnung der Knaben und Mädchen der Jugendabteilung. So flossen die Stunden in frohlicher Stimmung dahin, bis die Abendzüge zum Aufbruch mahnten. — Der gedruckte Wanderplan war schon mit Ansichten von Hochheim illustriert, wodurch zugleich Propaganda für unsere geschätzte Weinstadt gemacht wurde.

—r. Abschied. Am Montag in dieser Woche verließ der bisherige geistliche Rektor des hiesigen „St. Antonius-Hauses“, Herr Dr. Sebastian Steyer, die Anstalt, um sich in das Kloster Tiefenthal im Rheingau zurückzuziehen und dort seinen Lebensabend zu verbringen. 12 Jahre lang, vom 25. Oktober 1919 ab, hat der Scheidende an Erziehungs- und Ausbildungstätigkeiten für körperlich behinderte Kinder mit Liebe

Suchen nach dem Blinden nur noch um ein geringes länger im Turme festgehalten worden wären.

Darüber, daß man Erich Vandal wider alles Erwarten nicht allein da oben gefunden hatte, sondern in Gesellschaft eines weiblichen Wesens, gab es allerdings viel bedenkliches Gerede, zumal, als man hörte, daß die junge Dame die Tochter des auf Erlau weilenden Malers gewesen sei.

Aber selbst die giftigsten Zungen legten sich in ihren häßlichen Bemerkungen einige Zurückhaltung auf; denn es hieß ja, daß für eine Wiederherstellung des jungen Mädchens wenig Aussicht vorhanden sei. Und was auch immer sie geflüstert haben mochte, ein so grausiges Schicksal mußte auch die strengsten Sittenrichter zu innigem Mitleid mit der Unglücklichen stimmen.

Walter Müdiger war bis auf einige geringfügige Brandwunden und kleine Abschürfungen ganz unverletzt geblieben, und er hatte sich innerhalb weniger Minuten von den Wirkungen des eingeatmeten Rauches erholt. Seinem Freunde aber war es nicht ganz so gut ergangen. Er hatte eine ziemlich starke Verbrennung an der rechten Seite und eine noch erheblichere an der linken Hand davongetragen. Und obwohl er sich noch eine ganze Weile tapfer aufrecht erhalten hatte, waren bald auch die Symptome einer leichten Rauchvergiftung so augenfällig zutage getreten, daß ihn zwei Männer von der Brandstätte hinweg und in das Haus seiner Gastfreundin hinabgeführt hatten.

Die unsichtige und in ärztlichen Dingen erfahrene Frau Dr. Müdiger hatte sich sogleich auf das Verbleib seiner angenommen. Und der Bezirksarzt, der erst bei Tagesanbruch ganz erschöpft vom Schlosse herabgekommen war, hatte nur noch nötig gehabt, einen sachgemäßen Verband um die arg verletzte Hand zu legen.

Hubert litt ohne Zweifel heftige Schmerzen; aber die dumpfe Benommenheit seines Gehirns mochte es ihm leichter machen, sie zu ertragen. Jedenfalls hatte er nicht geklagt und überhaupt nur wenige Worte gesprochen, so daß zwischen ihm und dem in merkwürdig aufgedrehter Stimmung von dem Schauspiel der Katastrophe heimtückenden Freunde von den Ereignissen dieser Nacht noch nicht wieder die Rede gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

und Segen gewirkt. Diese ihm so seiner Freundschaft halber in dem Josephshofen photographischen Werdie herstellten, dürfte. So wünschneuen Wohnsitz. Dr. Steyer trat in 12 Jahre in diesem

Handbal

Am Sonntag d

Turnerschaft ein

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

Ergebnis war

— In
weil es
igen To-
auf die
sondere
rädchen-
den 19.
deshalb
le Trä-
sten ist
Mittel-
Elisabeth
Ungar-
Tö-
ähzeitig
nbligten
ach an-
Böhl-
gedacht,
damit
ten der
1227
trieben,
wo sie
am 19.
Jahre
n Elia-
Caritas
egte sich
n Fried-
ungelie-
Boller,
Lube, de-
A, deren
höre vor.
Berein
— Der
keit mit
Kirche,
stänglich
er keine
ge ruhen
Wies-
den 15.
Hochheim
am Bier-
günstigst
hrt: und
Hochheim
el. Franz
en einge-
mit war
wäre
gastlichen
war
Gefang-
hungsan-
t. Gern
und 50
esgleichen
gnabstet-
ung ra-
— Der
So-
schätzte
verlieb
Antonius
im sich in
und dort
vom 25.
ngs- und
mit Liebe
geringes
des Er-
bern in
verdingt
daß die
Maters
n ihren
; denn
jungen
as auch
Schicksal
m Mit-
ngfügige
verleitet
ten von
Seinem
Er hatte
eile und
etragen.
aufrecht
e einer
getreten,
und in
en.
erfahren
Vie-
der erst
berabge-
en sach-
gen.
aber die
um leicht
nicht ge-
schen, so
räumter
beim-
t noch
fo(at.)

und Segen gewirkt, und nur Gesundheitsrücksichten bewogen ihn, diese ihm so lieb gewordene Tätigkeit aufzugeben. In seiner Freundschaft hat er auch bei den Gottesdiensten der katholischen Gemeinde oft ausgeholfen, jedoch ihm auch in der lutherischen Einwohnerschaft ein dankbares Andenken gesichert ist. Diese Verabschiedung kam auch bei seinem 25jährigen Priesterjubiläum, das er am 1. November 1921 hier feierte, zum Ausdruck. In seiner Botscheide hatte der Jubilar eine Abschiedsfeier abgelehnt. Jedoch als Andenken ließ die Anstalt in dem Josephsheim ein kunstvoll gebundenes Album mit photographischen Ansichten vom Hause und seinem Wirkungsreich herstellen, das ihn noch oft an Hochheim erinnern dürfte. So wünschen wir denn dem Geschiedenen an seinem neuen Wohnsitz Gottes reichsten Segen und noch manches frohe Jahr seines Lebensabendes. — Als Nachfolger für Herrn Dr. Steger trat in die Anstalt der in der Krappfeldsorge bereits bewährte Theologe, Herr Peter Brieß, ein, der schon 12 Jahre in diesem Wirken tätig ist.



Handball der freien Turnerschaft

Am Sonntag hat die Handball-Abteilung der Freien Turnerschaft ein hohes 9:1 Resultat gegen Abi. 3 der Freien Turnerschaft Wiesbaden als verloren hinnehmen müssen. Das Ergebnis war fast vorauszusehen, weil die Stärke und Härte des Gegners zu bekannt war. Eine Mannschaftskritik erübrigt sich, da jeder Spieler seinen ganzen Eifer verwendete, um anständig und fair zu spielen, was dem Sieger nicht in gleichem Maße nachgesagt werden kann. Eine andere Tatsache, die angeprangert zu werden verdient, hat unserer Mannschaft gerade zu diesem Spiel einen festen Halt genommen. Die Mannschaft mußte noch in letzter Stunde eine wichtige Umstellung vornehmen, die durch bedauerliche Ereignisse im Hochheimer Sportleben notwendig wurde. Die hiesige Spielvereinigung 07 hat keine 24 Stunden vor unserem Auftreten in Wiesbaden den zur Freien Turnerschaft gehörenden Halb- und linken Josef Treber „gekauft“, als Ersatz für ihren geprüften Tormann. Die Spielv. 07 ersp. einzelner ihrer Führer haben damit den traurigen Mut aufgebracht, die im ihren Bestand redlich sich mühen die Freie Turnerschaft durch Spielerkauf empfindlich zu schädigen. Das Vorgehen dieses Vereins hat nicht nur in den Kreisen der Freien Turnerschaft, sondern auch in den Reihen der übrigen Hochheimer Sportvereine, so der Turngemeinde a. a. allgemeine Mißachtung hervorgerufen. Das Verhalten der Spielv. hat deshalb noch sich so respektlos aus- und gestaltet, weil einzelne ihrer führenden Mitglieder auch noch aktive Spieler der Turngemeinde als Ersatz für den verpörrten Tormann zu „laufen“ suchten. Die freie Turnerschaft fürchtet sich nicht diese verachtungswürdige Tatsache öffentlich anzuprangern, denn die freie Turnerschaft hat jeden einzelnen ihrer Spieler auf anständige Weise erworben. Sie kann mit ehrlichem Gewissen an dieser Stelle betonen, daß sie mit besonderer Achtung die Leistungen der übrigen Hochheimer Sportvereine schätzt u. respektiert hat. Gerade die sonst verächtlich gemachten freien Turner in Hochheim können von sich reden, daß sie als Grundpfeiler der Einigkeit unter den hiesigen Sportvereinen zu betrachten waren. Ihr Entgegenkommen gegenüber der Spielv. 07 hat keine Grenzen gekannt. Dieses außergewöhnliche Vertrauensverhältnis hat die Spielv. schnöde gebrochen. Es mag noch selten im ganzen deutschen Sport vorgekommen sein, daß die Vereinsleitung eines Fußballvereins (nach dem großzügigen Renovieren des Vereins will dieser der leistungsfähigste Verein am Platze sein.) Samstagabend nachmittags einen freien Sportler so beeinflusst, daß dieser zum Spielen im besagten Verein bereit erklärt, daß dieser Verein noch um Minuten feilschend, sich um die Fertigstellung des Spielfeldes bemüht. Die Freie Turnerschaft hätte sich ge- und wenn sie schon jemals auf die von der Spielvereinigung angewandte hinterhältige Art und Weise einem Hochheimer Verein um seine Mitglieder gebracht hätte. Sie kann, ohne mit der Turngemeinde oder mit der DTK. Germania in Verbindung gefascht haben, versichern, daß die letztgenannten Vereine mit ihr ein Bedauern über das Vergehen der Spielv. gegen die Freie Turnerschaft aussprechen könnten. Die freie Turnerschaft empfindet diesen Einbruch in ihren aktiven Bestand als eine große Verletzung des sportlichen Anstandes. Und wenn die Spielvereinigung in diesem Jahre zur Meisterschaft kommen sollte, so werden die wenigen freien Turner in Hochheim sagen, daß diese Ehre auf dem Rücken der Freien Turnerschaft errungen wurde. Karl Möbus

Wissen Sie das?

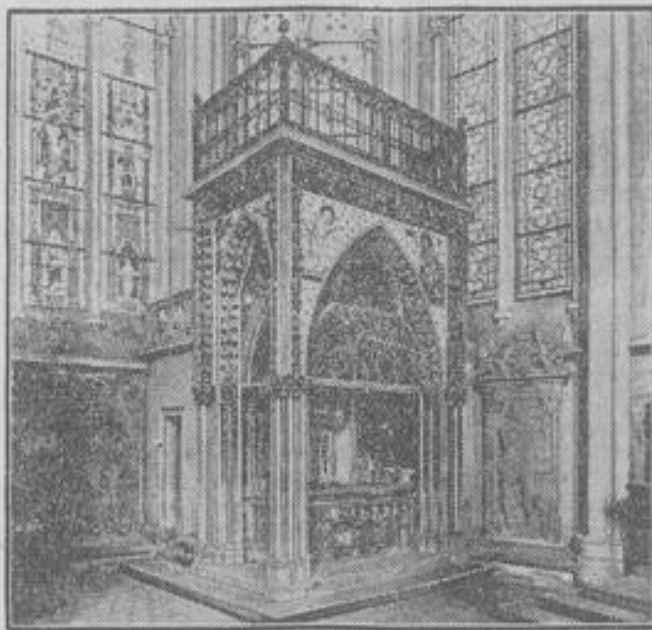
In Preußen befinden sich etwa 900 Familien mit 11 und mehr Kindern; schätz man die Gesamtzahl der Familien in Preußen auf 9 bis 10 Millionen, so kommt auf je 1000 Familien eine solche mit einer Kinderzahl von 11 und mehr Kindern. Zurzeit gibt es noch 5 Millionen Sklaven in der Welt. Vor allem in Arabien, Abyssinien, Lyberia und China. Das Hauptnahrungsmittel der Menschen ist nicht Brot, sondern Reis, der mehr als der Hälfte der Erbevölkerung, vorab in China und in Japan, als einzige Nahrung dient. Der Kork wird von der Korkelze gewonnen, die in Südamerika heimisch ist; die besten Qualitäten kommen aus Spanien. Die Rinde der Korkelze ist sehr dick und sehr in diesem Jahre neue Schichten an. Alle 8 Jahre fallen die Schichten von selber ab, aber die besseren Qualitäten erzielt man, wenn die Rinde abgeschält wird, ehe sie von selber fällt. In Deutschland wurden die ersten Postwertzeichen am 1. November 1849 von Bayern eingeführt. Dann folgten Sachsen am 29. Juni 1850, Preußen und Schlesien-Holstein am 1. Dezember 1850, Baden am 1. Mai 1851 und Württemberg am 18. Oktober 1851. In England wurden die ersten Postwertzeichen sowie Umschläge mit eingetragten Wertzeichen am 6. Mai 1840 ausgegeben. Im Jahre 1900 gab es auf der Erde 278 Großstädte, die über 400.000 Einwohner hatten. Von der ersten Gutenbergbibel sind in der ganzen Welt nur etwa 40 Exemplare vorhanden.

Zum 700. Todesstag der Hl. Elisabeth.

Renovierung der Marburger Elisabethkirche.

Aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr des Todes- tages, der Landgräfin Elisabeth von Thüringen ist die aus dem 12. Jahrhundert stammende Elisabethkirche in Marburg, eines der ältesten rein gotischen Bauwerke Deutschlands, im Laufe dieses Sommers einer großzügigen Renovierung unterworfen worden. Man hat dabei viele Stiluneinheiten und Geschmackslosigkeiten, die sich bei der letzten Renovierung vor etwa 80 Jahren eingeschlichen hatten, beseitigt und, soweit es möglich war, die ursprüngliche Stileinheit wieder hergestellt.

Im Inneren der Kirche, die seither mit einem rosafarbenen Verputz überzogen war, hat man durch Abwaschung den Naturstein mit Fugen freigelegt, der namentlich den steinernen Massen der Pfeiler und Spitzbögen zu monumentaler Wirkung verhilft. Die reich vergoldete, hohe Kanzel aus Vogelfensternstein, ein Geschenk der preussischen Regierung aus dem Jahre 1907, mußte auf einen unaufdringlicheren Ton bezüglich der Farbe abgestimmt werden, damit sie sich der Schlichtheit des Gewölbes anpaßt.



Infolge Niedrigerlegung des Lettners und Abnahme des darüber befindlichen großen Holztrüfflers hat man jetzt sofort bei Eintritt in das Gotteshaus einen ungehinderten Blick auf die herrlichen mittelalterlichen Buntglasfenster des Ostchores. Einer Auffrischung wurden auch fast sämtliche Skulpturen und Malereien des Ostchores unterzogen.

Von besonderer Bedeutung ist die gründliche Instandsetzung des kunsthistorischen überaus wertvollen Elisabethenschreines in der Sakristei, der vor etwa zehn Jahren von Dieben seiner Edelsteine beraubt wurde. Man konnte damals die Steine zum größten Teil wieder aus England herbeischaffen und hat sie jetzt wieder an ihrer alten Stelle eingelegt.

Die Kosten der gesamten Restaurationsarbeiten, die auf etwa 150.000 Mark geschätzt werden, sind aus Mitteln des Patronatsfonds sowie der staatlichen Denkmalspflege bestritten worden. Am 19. November, dem 700jährigen Todesstag der Heiligen Elisabeth, wird die Kirche neu geweiht.

Aus der Umgegend

Die „Selbsthilfe“ und ihr Konkursverwalter.

Frankfurt a. M. Seit Herbst vorigen Jahres schwebt bekanntlich die Voruntersuchung gegen sechs Personen, die sich bei der „Selbsthilfe der Arbeit“ in leitender Stellung befanden und denen Betrug und Untreue zum Vorwurf gemacht wird. Es sind in dieser Sache inzwischen umfangreiche Gutachten angefertigt worden, doch ist der Abschluß der Voruntersuchung noch keineswegs voraussehbar. Nebenher entwickelt sich nun ein merkwürdiger Zivilprozeß, denn die „Selbsthilfe“ hat Klage gegen den Konkursverwalter auf Anerkennung ihrer bevorrechtigten Forderungen erhoben. Der Konkursverwalter hingegen ist bemüht aufzurechnen, und zwar stellt er Schadenersatzanspruch gegen die Vorstandsmitglieder wegen schlechter Geschäftsführung.

Gehaltskürzung auf dem Wege der Vereinbarung.

Wetzlar. Die Wetzlarer Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes für Lahngau und Oberhessen hat durch Vereinbarung mit den Organisationen der Angestellten vor dem Schlichtungsausschuß in Wetzlar eine Neuordnung der Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten, sowie der Werkmeister dahin getroffen, daß für die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember ds. Js. die Gehälter um 4 bis 5,75 Prozent gekürzt werden.

Frankfurt a. M. (Teilweiser Lichtstreit in Frankfurt.) Nachdem die Bemühungen des Frankfurter Einzelhandels, eine Herabsetzung der elektrischen Strompreise, namentlich für Schaufensterbeleuchtung, zu erreichen, ohne Erfolg geblieben sind, haben sich die maßgebenden Geschäfte des Einzelhandels verpflichtet, Samstags und Sonntags die Schaufensterbeleuchtung spätestens um 10 Uhr abends, an den anderen Tagen bereits um 9 Uhr abends einzustellen.

Frankfurt a. M. (Der Dimpfelprozeß wandert nach Leipzig.) Die Kaufleute Humblert und Dimpfel, die kürzlich in dem mehrjährigen Betrugsprozeß vor der Großen Strafkammer zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, haben sich nicht, wie ihr Kollege Schellhaas, bei dem Urteil beruhigt, sondern haben Revision eingelegt, was übrigens auch die Staatsanwaltschaft getan hat. Der Dimpfelprozeß wird also auch das Reichsgericht beschäftigen.

Rennerod. (Der Polizei gestellt.) Im Frankfurter Polizeipräsidium erschien ein Postkaffner aus Rennerod und bezichtigte sich freiwillig der Unterschlagung. Er habe seit etwa einem halben Jahr Rachnahmebeträge in Höhe von etwa 300 Mark unterschlagen. Er motiviert sein Vergehen damit, daß er eine kranke Frau habe und mit seinem aerinonen Einkommen nicht ausreiche.

Mordversuch an der Geliebten.

Frankfurt a. M. Der arbeitslose Elektromonteur Wilhelm Ullmann, gab auf seine Geliebte, Elli M., einen Schuß aus einem Revolver ab. Ullmann unterhielt schon seit etwa zwei Jahren ein Verhältnis mit dem Mädchen, das aber von den Eltern nicht gern gesehen wurde. Ullmann besuchte seine Braut in der eierlichen Wohnung. Nach einer kurzen Auseinandersetzung gab er einen Schuß auf das Mädchen ab, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Der Zustand des Mädchens ist sehr ernst. Der Täter wurde festgenommen. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß das Mädchen harnlose Beziehungen zu einem anderen jungen Manne angeknüpft hatte.

Der Elsbacher Mörder ermittelt.

Darmstadt. Der 24jährige Knecht Franz Trauth konnte jetzt als der Elsbacher Mörder ermittelt und überführt werden. Der Mörder hat die Tat bereits eingestanden und zugegeben, den 18jährigen Knecht Krämer mit einem Stiel Wasserleitungsrohr erschlagen zu haben.

Am 7. November fand man morgens an einem Waldrand zwischen Elsbach und Erbach im Odenwald, wie berichtet, den 18jährigen Knecht Adam Krämer aus Güntersfürst mit einer schweren Kopfwunde in einer Blutlache tot auf. Dem Toten waren die Schuhe ausgezogen. Der Verdacht richtete sich zunächst gegen vier Handwerksburschen, die in der Umgebung nach Schuhen gefragt hatten, der aber durch ihre Festnahme und Vernehmung hinfällig wurde. Den Bemühungen des Landeskriminalpolizeiamts Darmstadt ist es nun gelungen, zehn Tage nach der Tat den Täter ausfindig zu machen. Dadurch, daß man das Wasser in einem nahegelegenen Teich abließ, fand man die Mordwaffe, ein Stiel Wasserleitungsrohr. Das führte auf die Spur des Täters, des 24jährigen Knechts Hans Trauth, der bei dem gleichen Arbeitgeber wie der Ermordete, nämlich dem Beigeordneten Schwöbel in Elsbach, beschäftigt war. Nachdem sein von vornherein zweifelhaftes Alibi erschüttert werden konnte, gestand Trauth jetzt ein, die Tat wegen eines Arbeitskonflikts mit Krämer begangen zu haben. Vermutlich liegen aber auch Eifersucht und gekränkte Eitelkeit vor, weil der Ermordete von dem bei dem Dienstherrn beschäftigten Mädchen bevorzugt wurde. Um das Motiv zu verfeinern, hat er dem Toten die Schuhe ausgezogen, zerschneiden und in den Abort geworfen, wo die Stücke jetzt aufgefunden wurden.

Bezeichnend für den Charakter des Mörders ist seine Frazz auf dem Transport vom Amtsgericht Michelstadt, wo die Vernehmung stattfand, nach dem Landgerichtsgefängnis in Darmstadt, was nun aus seinem Los würde, das er doch schon bis zum April vorausbezahlt habe. Nur durch die fast lückenlosen Indizien war er zum Geständnis zu bewegen. Und das geschah mit einem gewissen Gleichmut und nicht etwa reuevoll.

Freie Vereinbarung in der Metallindustrie.

Darmstadt. In Alsfeldenburg ist jetzt eine bemerkenswerte Vereinbarung in der Metallindustrie zustande gekommen, die für das Gebiet Alsfeldenburg und den hinteren Odenwald von größter Bedeutung ist. In Lohnverhandlungen wurde eine freie Vereinbarung getroffen, wonach die Löhne um vier Pfennig gesenkt werden. In dieser Vereinbarung hat sowohl der Deutsche, als auch der Christliche Metallarbeiterverband mitgewirkt. Die Laufzeit dieser Vereinbarung gilt bis 31. März 1931 und kann von diesem Zeitpunkt ab erst mit vierwöchiger Frist gekündigt werden.

Durch Nichtabblenden eines Autos verunglückt.

Wetthofen. Auf dem Heimweg von Osthofen wurde ein Arbeiter von hier, der auf dem Rade fuhr, vom Scheinwerfer eines nicht abblendenden Autos von der Straße abgedrängt, er fuhr gegen einen Chauffeurstein, stürzte und trug sehr schwere Kopfverletzungen davon. — Wegen dieser Unfälle mußte behördlicherseits im Feststellungsfall mit noch viel härteren Strafen eingeschritten werden, damit nicht bis jetzt noch Verhächte, diesen einzelnen Autofahrern zum Opfer fallen mußte.

Canalstadt. (Die Verlichierung muß zahlen.) Das Bezirkschöffengericht Darmstadt verhandelte gegen einen Backofenbaumeister von hier, wegen versuchten Versicherungsbetrugs. Im Januar brannte ihm bei eben neu erbauten Häuschen bis auf den letzten Rest ab. Der Angeklagte stellte nun an seine Feuerversicherungs-gesellschaft eine Schadenersatzforderungen, die dieser übermäßig hoch erklärte und wirklich machte sich der Angeklagte weiter dadurch verdächtig, daß er verschiedene Summen erheblich reduzierte. Der Angeklagte bringt jedoch verschiedene Reagen, die befunden, daß sein Möbel besonders schwer und wertvoll waren, so daß das Gericht trotz bestehender Verdachts zu einem Freispruch gelangt, da ihm eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden kann.

Groß-Rohrheim. (Zu „dienstfertig“ — Vier Monate Gefängnis.) Ein hiesiger Jagdaufscher erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung vom Bezirkschöffengericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte zwei junge Leute in seinem Revier angestochen, die er für Fallenssteller hielt, war mit dem einem in Streit geraten und hatte ihm in dessen Verlauf einen lebensgefährlichen Messerstich in den Oberarm veretzt. Der Angeklagte mocht jetzt Notwehr geltend und beantragt Freispruch. Das Gericht setzte die Strafe auf vier Monate herab.

Falsche Zweimarckstücke. In verschiedenen Orten Süddeutschlands sind wieder falsche Zweimarckstücke in Zahlung gegeben worden. Sie stellen eine sehr geschickt nachgemachte Fälschung dar, fühlen sich aber sehr fettig an und sind bei näherer Betrachtung unschwer als Falschstücke erkennbar. Die Fälschrate tragen das Münzzeichen 8 und die Jahreszahl 1926.

Briefkasten.

Herr W. V. Ihr Eingekand ist dem Inhalt nach nicht zur Veröffentlichung geeignet, besonders da es persönliche Beleidigungen enthält, die der Presse verboten sind. Sollten Sie ernstlich beabsichtigen, daselbe zu veröffentlichen, dann müssen dementsprechende Abänderungen vorgenommen werden. Auch ist die Unterschrift Ihres vollen Namens notwendig. Die Schriftleitung.

Worms gewinnt eine Million.

Rechte Entscheidung in einem Aufwertungsprozess gegen Kreisheim.

Worms, 18. November.

Im Jahre 1919 hatte die Gemeinde Kreisheim der damals neugegründeten Wormser Kreditanstalt mehrere Darlehen im Gesamtbetrag von rund 1 Million Mark gegeben, wofür die Stadt Worms die selbstschuldnerische Bürgschaft übernahm. Für die gegebenen Gelder verlangte später die Gemeinde Kreisheim Aufwertung von der Wormser Kreditanstalt. Dieser Forderung stand jedoch Paragraph 66 des Aufwertungsgesetzes gegenüber, wonach eine Aufwertung von Bankguthaben nicht in Frage kommt, wenn der Geschäftsbetrieb der Anschaffung und Darlehen von Geld dient.

Nunmehr stellte sich Kreisheim aber auf den Standpunkt, daß die Aufwertung durch die Stadt Worms erfolgen müsse, weil diese einerseits die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen habe und weil außerdem das von der Gemeinde Kreisheim gegebene Geld tatsächlich der Stadt Worms zugute gekommen und zu gemeinnützigen Zwecken verwendet worden ist. Das Landgericht Frankfurt am Main wie auch das Oberlandesgericht Zweibrücken hatten die Forderung der Gemeinde Kreisheim abgelehnt. Kreisheim legte daraufhin Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein.

Der achte Zivilsenat des Reichsgerichtes verkündete nun folgenden Urteil: Die eingelegte Revision gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes wird kostenpflichtig zurückgewiesen. Worms ist somit mit seiner Rechtsauffassung durchgedrungen, wonach ein Bürger nicht für eine Forderung einzutreten braucht, wenn die Forderung durch das Aufwertungsgezet dem eigentlichen Schuldner erlassen ist.

Internationaler Kaufgift-Schmuggel-Prozess.

Basel, 18. November.

Vor dem Baseler Strafgericht begann wegen verbotenen Handels mit Betäubungsmitteln in den Jahren 1926—28 im Werte von etwa 1,5 Millionen Franken — es handelt sich um Kokain und Heroin — ein Prozess gegen 23 Angeklagte, von denen jedoch 13 Ausländer (Franzosen, Italiener, Ägypter, Polen) nicht erschienen sind. Sie sollen Rechenschaft ablegen über den Verbleib von 253,8 kg Kokain und 137,1 kg Morphin, die der Hauptangeklagte, der 54-jährige Chemiker Dr. Fritz Müller aus Breilach (Baden) wohnhaft in Basel, in seinem Laboratorium hergestellt hat.

Die Sache kam aus Tageslicht als im Oktober 1929 in Alexandria von dem italienischen Dampfer „Esperia“ acht Kisten mit 100 Blechbüchsen ausgeladen wurden, die als „Kalkstein“ deklariert waren. 980 Büchsen enthielten das harmlose Kalksteimpulver, 20 dagegen 10 kg Heroin. Die Zollbehörde, die Verdacht schöpfte, hatte sämtliche Büchsen öffnen lassen und dann den Betrug entdeckt. Die Nachforschungen führten schließlich zur Aufdeckung der Schmugglergesellschaft.

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, den 21. November 1931, vormittags 10 Uhr versteigere ich

1 Sekretär, 1 Trumeauspiegel, 2 Sofa, 2 Sessel, 3 Polsterstühle, 1 antiken Spiegel

öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung. Zusammenkunft im Frankfurter Hof.

Bed. Obergerichtsvollzieher

Handwerker- und Gewerbe-Berein

Hochheim am Main

Am Samstag, den 21. November 1931 findet 8 Uhr abends eine

Verammlung

im Restaurant „Burg Ehrenfels“ (Wef. B. Koch) statt. Es wird gebeten, zu der außerordentlich wichtigen Tagesordnung, daß die Mitglieder pünktlich erscheinen. Der Vorstand.

Das ewige Streichholz

„Erlkönig“

ersetzt garantiert ca. 20.000 Streichhölzer und deckt auf Jahre Ihren Bedarf!

Es rußt nicht, ist vollständig geruchlos, ohne Geschmackbeeinträchtigung und ohne irgendwelchen Mechanismus. Ohne Benzin! Kein Feuerstein. Brennt unabhängig von Wind und Wetter.

Es ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze, Druck und Stoß. Es ist bruchstark und nur ca. 14 Gramm schwer.

Als einmaliger Vorzugspreis, gültig bis 1. Dezember ds. Js., 1 Stück 1,65 Mk. zuzügl. Portospesen, bei 5 Stück 10 % Rabatt. Sammelbestellungen weitere Preisermäßigung.

Alleinhersteller für Europa:
Ernst Erler, Halle (Saale)
Gegr. 1908 Mühlgeweg 8

Bekanntmachungen

des Stadt Hochheim am Main

Abchrift

Der Regierungspräsident.

Wiesbaden, den 2. November 1931.

Pr. I. 4a. Nr. 812.

Ich weise ergebenst auf die im Min. Bl. f. d. Pr. I. Verw. Nr. 45 vom 28. Oktober 1931 SO. 1079 abgedruckte Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers vom 9. Oktober 1931, betr. Reichstraßenverkehrsregeln für Fußgänger und Tiere, insbesondere auf die Nummerung 1 hin und ersuche, den interessierten Unternehmern die Beschaffung des Tarifs zu empfehlen.

J. A. gez. Jacobs.

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises.

Hfm. Höchst, den 5. November 1931.

N. 3801.

Abchrift übersende ich mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung.

J. B. Gez. Luntzenheimer.

An die Polizeiverwaltungen.

Wird veröffentlicht. Die Beschaffung des Tarifs wird den Unternehmern empfohlen.

N. Nr. 5163. III.

Hochheim am Main, den 14. November 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Betr. Winterkreditzinsen

Der Herr Regierungspräsident hat mitgeteilt, daß a) die am 15. Nov. 1931 fälligen Winterkreditzinsen für das Jahr 1931 und die zum 31. Dezember 1931 fälligen rückständigen Zinsen für das Jahr 1927 nicht erhoben werden, b) die am 15. Nov. 1931 fällige 4te Tilgungsrate gestundet wird, so daß die erste Tilgungsrate am 15. Nov. 1932 zahlbar ist.

Hochheim am Main, den 17. November 1931.

Der Magistrat: Schloffer.

Abchrift

Landeshauptmann der Provinz Hessen-Nassau.

Hessen-Nassauische landw. Berufsgenossenschaft.

Kassel, den 5. Oktober 1931

Rundschreiben 44—31.

Der Verlag von Carl Heymann zu Berlin W. 8, hat mir mitgeteilt, daß sich die Kosten für die Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen in Plakatform auf 1.— RM zuzüglich 0,30 RM für Nachnahmegebühren künftighin belaufen.

Baumstück

Gemarkung Hochheim zu verpachten. Ein Morgen groß. Näheres in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25

Union-Theater, Hochheim a. M.

von Freitag, den 20. Nov. bis Sonntag, den 22. Nov.

Der Groß-Tonfilm

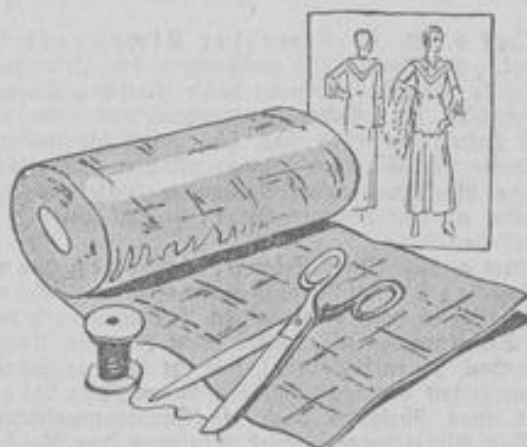
„ZWEI WELTEN“

Ein gewaltiges Drama in 10 Akten. Außerdem das gut. Beiprogramm. Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Bereinigung ehemaliger Gardisten

label hierdurch alle ehem. Gardisten zu einer Versammlung am Sonntag, den 22. ds. Mts. nachmittags um 4 Uhr bei Kamerad Gastwirt Wih. Müller freundlichst ein.

Der Vorstand.



Sie brauchen ein neues Kleid oder einen neuen Mantel und wissen aber nicht recht, wie und was! Besorgen Sie sich gleich die „Gartenlaube“! Sie bringt jede Woche wertvolle Modetipps, ferner Romane, Novellen, reiche Beiträge aus allen Lebens- und Wissensgebieten, Berufsberatung und Bilderbogen der Zeit. Überall für 40 Pfennig!

Beim Sammelbezug von 10 Stüd find dem Verlag vorhat bei Bestellung 4,10 RM und für 25 Stüd 7,30 RM zu überenden. Dadurch ermäßigen sich die Kosten für das Plakat ganz erheblich.

Sofort nach Anleitungen gebraucht werden, ersuche ich von diesem Entgegenkommen des Verlags Gebrauch zu machen.

Im Auftrage: gez. Schrader.

An sämtliche Sektionsvorstände.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

Hfm. Höchst, den 27. Oktober 1931.

Abchrift übersende ich zur ortsüblichen Bekanntmachung.

J. B.: gez. Dr. Wolff, Reg.-Assessor

Begl. gez. Ch.

An die Polizeiverwaltungen.

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 16. November 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Betr. Reinigen der Schornsteine.

Am Freitag, den 20. November 1931 wird mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine begonnen werden. Hochheim am Main, den 17. November 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

Kundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II, Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rauen Zeitzeichen; 13 Schallplatten, Fortf.; 14 Werbefunk; 14.05 Giechener Wetterbericht; 15.05, 17 und 18.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 19. November: 9 Schallplatten; 11.45 Vortragskonzert; 15.30 Stunde der Jugend; 18 „Zum 700. Todestag der Heiligen Elisabeth“, Vortrag; 18.40 Zeitfragen; 19.05 Stunde der Bühne; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.35 Musikalische Grundbegriffe; 20 Opernkonzert; 20.30 Aktueller Dienst; 20.45 Kalksteingericht, Volkslied; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 20. November: 18.40 „Hegel“, zum 100. Todestag, Vortrag; 19.05 „Gibt es im Rechtsinn eine Kriegsschuld?“, Vortrag; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.45 Sirt und Bettina, ein Musikerdiskett; 20.45 Deutsche Humorfik n. Adalbert v. Chamisso; 21.15 Aktueller Dienst; 21.30 Orchesterkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.50 „Die neue Bruchbilds-Eisenbahn auf dem Feldberg“, Gespräch; 23 Tanzmusik; 23.15 Sonaten-Stunde.

Samsag, 21. November: 10.20 Schallplatten; 15.15 Stunde der Jugend; 16 Schallplatten; 18.40 „Deutschland und Frankreich“, Gespräch; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.45 Lieder zur Laute; 20 Aktueller Dienst; 20.15 Unterhaltungskonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Unterhaltungskonzert.

Herunder mit dem Preis. Hier der Beweis:

Preise gültig bis einschl. 21. November

Bohnen 38

weiße 3 Pfund

Edamer Käse 25

20% 1/2 Pfund

Kakao 35

starkentölt garantiert rein 1/2 Pfund

Schweizerkäse 1/2 Pfund 30

Emmentaler-Blockkäse 1/2 Pfund 30

Schinken gekochter 1/2 Pfund 38

Weizenmehl hell Pfund 22

Blütenmehl Pfund 24

Weizenauszugsmehl 00 Pfund 28

Konfektmehl „Patu“ Pfund 31

Margarine Pfund 70, 55, 40, 34

Sultaninen 1/2 Pfund 25, 18 und 11

Rosinen 1/2 Pfund 14

Kokosnuß geraspelt 1/2 Pfund 10

Haselnußkerne 1/2 Pfund 30

Latscha

5% RABAT

Latscha liefert lebensmittel